

Leserumfrage

Zukunft der Zeitung aktiv mitgestalten

WEINHEIM/REGION. Am kommenden Freitag erhalten unsere Abonnenten zusätzlich zur Tageszeitung Post von den Weinheimer Nachrichten und der Odenwälder Zeitung: Mit einer großen Leserbefragung wollen wir herausfinden, worauf unsere Leser besonderen Wert legen, was ihnen an WN und OZ gefällt, was sie stört und was sie womöglich im redaktionellen Angebot vermissen.

„Gestalten Sie die Zukunft unserer Zeitung aktiv mit“, lautet daher der Aufruf an unsere Abonnenten, die sich für den Fragebogen im Schnitt rund zehn Minuten Zeit nehmen sollten. Nach den bei Meinungsumfragen typischen Fragen zu Alter, Geschlecht oder Wohnort geht es gleich um Ihre persönlichen Interessen. „Welcher redaktionelle Teil der Zeitung ist Ihnen am wichtigsten?“, lautet zum Beispiel eine Frage, bei der man bis zu drei Ressorts - zum Beispiel Lokales, Politik und Wirtschaft oder Sport, Kultur und die Fernsehseite - ankreuzen kann.

Gleich danach steht der Lokalteil im Mittelpunkt unserer Fragen: Welche Themen sind Ihnen besonders wichtig? Aus welchen Städten und Gemeinden sollte die Zeitung noch häufiger berichten? Und: Welche Berichte interessieren Sie im Lokalsport am meisten? Von den Antworten zu diesen und weiteren Fragen erhofft sich die Redaktion Aufschluss darüber, wie sie den Lokalteil noch interessanter für unsere Leser machen kann und welche Themen die Menschen wirklich bewegen. **pro**



Mahnwache für die Opfer der Katastrophe in Japan

WEINHEIM. „Fukushima ist überall!“ stand auf einem Transparent. „Abschalten! Wenn nicht jetzt, wann dann?“ auf einem anderen. 150 bis 200 Menschen haben am frühen Montagabend in Weinheim an einer Mahnwache für die Opfer der Tragödie in Japan teilgenommen. Sie versammelten sich in der Fußgängerzone. Aufgerufen hatten dazu die SPD, die Grünen und der BUND. Die Landtagsabgeordneten Uli Sckerl (Grüne) und Gerhard Kleinböck (SPD) brachten ihre Solidarität mit den Opfern zum Ausdruck und riefen zu Spenden auf. Diese Katastrophe zeige, dass Atomenergie nicht kontrollierbar sei. „Daraus müssen wir auch bei uns Konsequenzen ziehen“, sagte Sckerl und erhielt dafür viel Beifall. Dennoch habe sich niemand gewünscht, dass es solcher Gründe bedürfte. Kleinböck sagte: Jetzt werde deutlich, dass die Laufzeitverlängerung der deutschen Atomkraftwerke ein Irrweg gewesen sei. Kleinböck

weiter: „Nach Japan ist alles anders.“ Nach den beiden kurzen Ansprachen gedachten die Menschen noch für einige Minuten still der Opfer in Japan. **PRO / BILD: SCHILLING**

Bei der Podiumsdiskussion, die unsere Zeitung in Zusammenarbeit mit der VHS am heutigen Dienstag um 20 Uhr in der „Alten Druckerei“ veranstaltet, werden sich die Kandidaten auch zur Energiepolitik äußern.

Umfrage: Die atomare Katastrophe in Japan hat auch bei uns die Diskussion über Kernkraft wieder angeheizt / Unsere Zeitung hat sich gestern in Weinheim umgehört

„Das ist die Kehrseite der Medaille“

WEINHEIM. Nach dem Tsunami geht in Japan die Angst vor einem Super-GAU um. Die atomare Katastrophe hat auch bei uns die Diskussion über die Kernkraft und die Laufzeitverlängerung der Meiler in Deutschland wieder angeheizt. Unsere Zeitung hat sich in der Weinheimer Fußgängerzone umgehört.

Roswitha Fingerle (56), Wald-Michelbach: „Die Ereignisse in Japan waren eine Warnung für uns. Die Nutzung von Atomenergie ist gefährlich. Auch Deutschland muss endlich etwas unternehmen. Die Laufzeiten der AKWs müssen verkürzt werden, die alten Kraftwerke sollten sofort vom Netz genommen werden. Das betrifft auch nicht nur Deutschland. Auch in den anderen EU-Ländern müssen die alternativen Energien ausgebaut werden.“



Atomkraftwerke sind eine Bedrohung, die wir auch mit modernster Technik nicht im Griff haben. Es kann immer ein Störfall auftreten. Auch in Japan hätte man nicht mit den Vorfällen gerechnet und man muss bedenken, dass es auch in Deutschland Kraftwerke in erdbebengefährdeten Gebieten gibt.

Silvia Wagner (50), Weinheim: „Ich halte die Nutzung der Atomkraft für gefährlich und die Ereignisse in Japan für beunruhigend. Deutschland kann diese Vorkommnisse nicht einfach ignorieren. Langfristig gesehen sollte man die Kraftwerke generell abschalten; das sehe ich als Perspektive für die Zukunft. Dafür muss man sich aber um Ersatzenergien bemühen, und bezüglich der Umstellung auf Solar- oder Windenergie hätte schon längst mehr geschehen



sein müssen. Aber in fünf bis zehn Jahren halte ich das für möglich. Für unsere Region sehe ich keine größeren Risiken, da droht keine Erbebengefahr. Aber Naturkatastrophen geschehen, und das ist einfach nicht kontrollierbar.“

Gudrun Priemer (Rimbach): „Ich bin gegen Atomkraft, da es auch bei uns jederzeit zu einer Katastrophe kommen könnte. Schließlich leben wir an der Grenze zu Frankreich und Tschechien, wo es sehr viele alte Meiler gibt. Grundsätzlich sollte man stärker auf erneuerbare Energien setzen. Da stellt sich aber die Frage, ob diese Träger den hohen Energiebedarf decken können.“

Helga Stödt (70), Weinheim: „Ich finde es schlimm, was in Japan passiert ist. Ich denke aber, dass das Thema bei uns geradezu hochgekocht wird, das ist Panikmache, von Guttenberg oder Gaddafi hört man jetzt gar nichts mehr. Die Atomkraftwerke in Deutschland sollten nicht sofort ausgeschaltet werden,

weil wir davon abhängig sind. Von Windkraft bin ich nicht überzeugt, die Anlagen verschandeln die Landschaft. Außerdem denke ich, dass es bei uns zu so einem schwerwiegenden Zwischenfall nicht kommen könnte. Man wusste doch, das Japan häufig von Erdbeben betroffen ist, Atomkraftwerke hätten dort gar nicht bebaut werden dürfen.“

Joachim Marker (53), Mitelchtern: „Physik ist ein Steckenpferd von mir, deshalb bin ich für Kernkraft. Natürlich habe ich Angst vor einem atomaren Zwischenfall, das ist die Kehrseite der Medaille. Nur mit fossilen Brennstoffen und erneuerbaren



Energien kann man bei uns den Energiebedarf nicht decken. Beide Energieträger, Kernkraft und erneuerbare Energien, sollten ausgewogen nebeneinander eingesetzt werden. Was die Kernkraft betrifft, sollte man die Forschung weiter vorantreiben, dann erhöht sich auch die Sicherheit.“

Roland Richter (72), Mannheim: „Kernkraft ist umweltfreundlich, deshalb bin für diesen Energieträger. Alle Probleme, die angesprochen werden, beispielsweise die der Endlager, lassen sich lösen. Wenn man vergleicht, wie viele Opfer der Kohlebergbau gefordert hat, ist das mit der Atomkraft nicht zu vergleichen. Ich habe keine Angst, dass es bei uns zu einem Super-GAU kommen könnte, daher lehne ich erneuerbare Energien ab.“ **ank/jf**



Mathaisemarkt: Ministerpräsident Stefan Mappus spricht vor 2000 Zuhörern im Festzelt

„Wir sparen, andere feiern“

SCHRIESHEIM. Mit Pfiffen und Kommentaren wie „Abschalten, abwählen!“ empfingen 15 Grüne und Linke gestern den CDU-Ministerpräsidenten Stefan Mappus, als er mit seinem Bus vor der Weinstube „Hauser“ anhielt. Erst stiegen die Medienvertreter aus, dann folgten die CDU-Wahlkämpfer, gut sichtbar an ihren orangenen Jacken. Mappus kam nicht weit, schon musste er weitere Fragen zum Moratorium bei der Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke beantworten.

„So viel Pressevertreter waren hier noch nie“, kommentierte Bürgermeister Hansjörg Höfer das dichte Gedränge in der „Bacchusstube“,

wo erneut Japan und Kernkraft im Mittelpunkt standen. Mappus, der sich als Anhänger der Laufzeitverlängerung bezeichnete, begrüßte die Entscheidung in Berlin. Als Befeindlicher sei er jetzt gefordert und stehe in der Verantwortung. Knapp zehn Minuten dauerte die Pressekonferenz und schon ging es zum Foto-Shooting ins Bds-Zelt. Auch hier dauerte es nur wenige Minuten. Dann betrat Mappus das Festzelt mit den 2000 Zuhörern. Die große Mehrheit klatschte, nur wenige Pfiffe waren zu hören. Der Bds-Präsident Günther Hieber bremste zunächst die Feststimmung und bat die Gäste darum, für eine Gedenk-

minute aufzustehen. Fachkräftemangel, Steuern, Bürokratie oder Lohnzusatzkosten nannte er als Hauptprobleme des Mittelstands. Bürgermeister Höfer fügte noch die schlechte Lage der Gemeindefinanzen hinzu. Der Ministerpräsident stellte die guten wirtschaftlichen Daten in den Mittelpunkt seiner Wahlkampfreden. 4,3 Prozent Arbeitslosigkeit, gut fünf Prozent Wirtschaftswachstum, exzellente Unis, ausgeglichene Wirtschaftsstruktur, gute Bildung und – für ihn besonders wichtig – 2,7 Prozent Jugendarbeitslosigkeit, diese Fakten würden für sich sprechen. Dies sei das Verdienst der CDU. Damit das „Land



Großes Medieninteresse herrschte gestern beim Besuch des Ministerpräsidenten Stefan Mappus in Schriesheim. Japan und die Folgen standen im Mittelpunkt. **BILD: GUTSCHALK**

der Tüftler, Erfinder und der Voranbringer“ Spitze bleibe, müsse die CDU weiter regieren. Scharfe Kritik übte er am ungerechten Länderfinanzgleichheit. „Wir sparen, andere machen Party.“ Für ihn sei es daher ein Hohn, wenn „Beck, Wowereit oder Kraft kommen und erklären,

wie es gehen soll.“ Wie sich für die Kundgebung gehört, schenkte Mappus dem politischen Gegner ein. So wisse die SPD etwa bei Hartz IV oder S21 nicht, was sie wolle; auf die Grünen sei hingegen Verlass. Die seien gegen Straßen, Bahnhöfe, Autobahnen oder Schienen. **hr**

MOMENT MAL

Münzproblem

Ein Weinheimer betritt in Bayern eine Autobahnraststätte und folgt wie die meisten Gäste zunächst einem menschlichen Bedürfnis, das seit einiger Zeit nur noch mittels 70 Cent Eintritt zu erledigen ist. An der Sperre ist zu lesen, dass sie Geld wechselt. Der Bedürftige greift zu seiner Geldbörse, findet darin keine 70 Cent, wohl aber eine Ein-Euro-Münze. Die steckt er vertrauensvoll in den dafür vorgesehenen Schlitz - mit dem Ergebnis, dass die Sperre das Geldstück sofort wieder ausgespuckt. Der inzwischen noch bedürftiger Gewordene findet kein anderes verwendbares Geldstück und versucht noch einige Male, seinen Euro loszuwerden. Der Sperr-Automat bleibt hartnäckig und verweigert die Annahme, bis dem Wartenden ein durchs ganze Sanifair-Abteil schallender Flucht entflucht. Lautes Fluchen macht Bayern offenbar sofort mobil.

Schon steht der Wärter da und kommandiert: „Zeigens amal her Ihr Geld“, schaut den Euro an und klärt auf: „Den Gipskopp nimmt der nie“. Er steckt den Euro in die linke Kitteltasche und gibt dem Kunden eine andere Euro-Münze aus der rechten Tasche. Das Geldstück funktioniert. Da fragt der Bedürftige, ob er sein nicht funktionierendes Euro-Stück nochmal sehen dürfte.

Der Sanifair-Abteilungsleiter kramt es hervor und hält es dem Besucher vor die Brille. Der sieht den König von Spanien. **mi**

KURZ NOTIERT

Tag der Rückengesundheit

WEINHEIM. Aktuelle Studien zeigen, dass über 60 Prozent der Deutschen unter Rückenschmerzen leiden. Der Deutsche Verband für Physiotherapie (ZVK) lädt deshalb am heutigen Dienstag anlässlich des Tages der Rückengesundheit zu Aktionen ein. In Weinheim beteiligen sich die Praxen „sportec“ in der Hopfenstraße 4 (www.sportec.de) und „physioMed“ im Hector Sport-Centrum am Sepp-Herberger-Stadion (www.physio-med-weinheim.de) daran.

WEINHEIMER NACHRICHTEN

Herausgeber und Verleger:
Heinrich Diesbach († 2010)

Verlag und Redaktion:
DiesbachMedien GmbH, Friedrichstraße 24,
69469 Weinheim, Tel. 06201/81100, Fax 81179

Geschäftsführung: Dr. Volker Diesbach

Anzeigen: Wolfgang Schlösser

Vertrieb: Dietmar Brausendorf

Chef vom Dienst:
Carsten Propp, Sandro Furlan

Politik: Michael Schröder

Wirtschaft: Michael Roth

Lokales:
Jürgen Drawitsch (dra) Lokalfeuilleton **81172**
Sandro Furlan (sf) Weinheim **81161**
Carsten Propp (pro) Weinheim **81178**
Hans-Peter Riedtmüller (hr) Bergstraße **81165**
Matthias Krantz (maz) Bergstraße **81173**
Alexander Zimmermann (az) Bergstraße **81185**
Manfred Bierbauer (MB)
Birkenau / Gornheimertal **81176**
Anja Treiber (AT) Lokalsport **81169**

Bezugspreis:
monatlich 24,90 EUR, inkl. Zustellgebühr;
Postbezug 27,60 EUR
(alle Preise einschließlich 7% MWST)

Anzeigen-Preisliste: Nr. 51 vom 01.01.2011

Technische Herstellung:
DruckhausDiesbach GmbH
Bergstraße 249, 69469 Weinheim und
Mannheimer Morgen Großdruckerei.
Zuschriften an den Verlag oder Redaktion,
nicht an Einzelpersonen.
Leserbriefe an den Herausgeber.
Nachdruck gestattet nur mit
Genehmigung des Verlags.
Abbestellungen schriftlich 6 Wochen
zum Quartalsende.
Bei Nichterscheinen infolge Streiks,
Aussperrung und höherer Gewalt
keine Erstattung des Bezugspreises.
Die WN werden mit
Recycling-Papier hergestellt.

KONTAKT

Redaktion 81129
wn@diesbachmedien.de

Anzeigenannahme 81144
anzeigenannahme@diesbachmedien.de

Abonnentenservice/Vertrieb 81333
vertrieb@diesbachmedien.de

Die WN im Internet: www.wnoz.de